

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 4. September 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Hamburger Blätter veröffentlichten einige Auszüge aus Briefen der Agenten der Firma Woermann in Kamerun (E. Schmidt und J. Voss), doch reichen dieselben nur bis zum 11. Juli. Auch aus diesen Briefen geht hervor, daß die Deutschen energisch die englischen Intriguen zu bekämpfen hatten. In einem Briefe des Agenten E. Schmidt vom 9. Juli heißt es:

Die Leute haben zuweilen merkwürdige Anschauungen von einer Besitzergreifung seitens Deutschlands. Gestern Abend, nachdem wir mit King Aqua, King Bell und Green Joss eine Besprechung über diese Punkte hatten, zogen Aqua's Neger und eine Menge boys jodelnd und schreiend immer an unserer Beach vorüber, sich in den rüdesten Ausdrücken über King Bell und King Aqua ergehend, dieselben anklagend, daß sie ihr Land an die Germans verkauft und sie zu Sklaven gemacht hätten; die Feder sträubt sich zu schreiben, welche Insulte wir von diesen Buben hinnehmen mußten. Doch Alles das kann uns nicht abschrecken, unsern Weg vorwärts zu gehen, und Gott möge wollen, daß ich Ihnen einen Erfolg melden kann. King Aqua und King Bell sind ganz auf unserer Seite und warten nur noch auf ihre Leute, Jim Equalla ist auch gewillt, ich kann sagen, sehr gewillt, sein Gebiet abzutreten, Green Joss ebenfalls. Die Engländer intrigieren, nur der Revd. der Mission erklärt den Leuten, daß die Mission gerne Deutschland im Besitz des Landes sehen würde; fast $\frac{2}{3}$ der Kamerun-Leute wünschen den Schutz Deutschlands. — Die „Könige“ scheinen sich aber doch gesträubt zu haben, ehe sie unterschrieben. So schreibt Konsul Schulze, Hauptagent Woermanns in Gabun, aus Kamerun vom 10. Juli: King Bell ist unbestritten ein ganz schlauer Kerl. Erst gieng er sofort auf alles ein und wenn es an's Unterschreiben geht, macht er Ausflüchte. King Aqua hat auch sofort Alles abmachen wollen, ist dann aber plötzlich bange geworden, weil alle seine head-Leute sich auflehnen und protestieren gegen eine einseitige Abmachung der Könige, welche sie in Verdacht haben, für ihre Bereitwilligkeit ganz enorme Geschenke erhalten zu haben. Geheim ist diese Sache nicht zu halten gewesen, da nach Sprechen mit den Königen, diese sich wieder mit einigen ihrer größeren chiefs unterhalten haben; die Engländer hier im Flusse haben somit bald Wind bekommen und intrigieren natürlich, bieten den Ratifs aber Nichts. . . Die Proposition von Seiten Schmidt's und Voss ist den Leuten ganz unerwartet gekommen und es scheinen die Leute noch eine gewisse Furcht zu haben, deutsch zu werden. Es wird gewiß nicht an Anstrengungen fehlen, die Leute herumzukriegen, doch es ist eine harte und schwierige Aufgabe. Die Franzosen haben inzwischen (Mitte Juni) auch am Campo River einen Posten hingesezt, ohne daß sie, wie ich höre, das Land schon angekauft hätten, ich habe nunmehr beim Herauskommen allenthalben Ordre hinterlassen, sofort die Dokumente mit den Chiefs über

Abtretung der diversen Landesteile und der Oberhoheit abzumachen und zweifle nicht, daß von Malimba an bis nach dem Dorf nördlich vom Wasserfall eine ununterbrochene Strede von ca. gut 40 englischen Meilen Küstengebiet uns abgetreten wird. — Ein Brief des Unteragenten Krohn vom 11. Juli meldet dann nur noch, was bereits ausführlicher über die Intriguen des Kapitäns eines englischen Kanonenbootes mitgeteilt wurde.

Frankfurt a. M. Das Bureau des deutschen Colonialvereins versendet folgende Zuschrift an die Zeitungen: „Angeichts des begeisterten Wiederhalls, welchen die ersten Schritte der Reichregierung zur Inaugurierung einer praktischen deutschen Kolonialpolitik im Volke gefunden, wird die Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Colonialvereins zu Eisenach am 21. September allseitig freudig begrüßt werden. Ist doch anzunehmen, daß sich außer zahlreicher Beteiligung unter den 6000 Mitgliedern des über ganz Deutschland sich erstreckenden Vereins viele sonstige Freunde der deutschen Kolonialpolitik dort einfinden werden, um einerseits die Ziele und Wege des Deutschen Colonialvereins kennen zu lernen, andererseits beizutragen, daß sich diese Versammlung zu einer allgemeinen begeisterten Kundgebung, zum beredeten Ausdruck der nationalen Zustimmung zum kolonialpolitischen Vorgehen des Reichskanzlers gestalte. Auf der Tagesordnung stehen: die gegenwärtige Lage der deutschen Kolonisationsbestrebungen, — Stellung und Aufgaben des Vereins. Hervorragende Redner aus dem Schoße des Colonialvereins haben ihr Erscheinen zugesagt. Ein Lokalkomitee hat sich in Eisenach gebildet behufs Wohnungsanmeldung u. dergl.

Der Taufakt des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm im Stadtschloße zu Potsdam hat am Sonntag stattgefunden. Die Taufe fand um 3 Uhr statt und wurde durch den Hof- und Domprediger Kögel vollzogen. Zu der Handlung war das Bibliothekszimmer Friedrichs des Großen zur Taufkapelle hergerichtet worden. Nach Beendigung der Tauffeier war im Marmorsaal des königlichen Stadtschlusses Galatafel. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen Adalbert Ferdinand Berengar Viktor; der Rufname des jungen Prinzen ist Adalbert. Pateinstelle haben, wenn die „Nat.-Ztg.“ recht berichtet ist, übernommen: Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen, König Ludwig II. von Bayern, J. J. Majestäten der König und die Königin von Württemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toskana, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Erbgroßherzog von Baden und die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, den 2. Sept. Das war heute ein prächtiges Sebansfest, schöner, feillicher und weisevoller als jemals zuvor. Was zur Unterstützung des nationalen Festes dienen konnte, war von allen Seiten

Feuilleton.

(Kochbuch verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Dorfgeschichte von G. Menzel.

(Fortsetzung.)

Am liebsten wäre die Bäuerin aus dem Wagen gesprungen und keinen Schritt weiter mitgefahren, doch was würden die Leute dazu gesagt haben? — Das Wasser war ja schon oft im Frühjahr so hoch gewesen und wenn's bis Mittag wieder fiel, glaubte ihr ja kein Mensch, daß sie nur deshalb zu Hause geblieben sei. Dann würde das Gemunkel über die Lenetraud nur noch lauter geworden sein, und das durfte nicht geschehen, wenn sie nun doch einmal ihres Sohnes Frau werden sollte. Alle diese Vorstellungen verschreckten aber die qualende Angst nicht, welche sich von Minute zu Minute immer mehr wie ein Bleigewicht auf das Herz der Grenzbäuerin herabsenkte. „Gott sei uns gnädig und barmherzig!“ murmelte sie mehrmals halblaut vor sich hin und faltete die Hände. Dann betete sie in Gedanken ein „Vater Unser“ und flehte den Allmächtigen an, er möge ihr doch durch ein sichtbares Zeichen kund thun, ob sie sich ohne Grund das Herz allzu heftig abreiste. Er hatte ihr ja noch nie einen Wunsch abgeschlagen und mußte sie auch jetzt wieder Erhörung finden lassen, wenn er an ihr ein gläubiges und getreues Kind zu behalten gedachte.

„Ich will auf die Person achten, die ich von nun an zuerst erschau!“ sprach sie leise zu sich selbst. „Wenn es ein Kind, ein rüstiger Bursch oder

ein alter Freund ist, dann zeigt mir der liebe Gott an, daß er's so gewollt hat, daß Alles gut gehen wird! Wenn es aber jemand sein sollte, der“ —

Frau Höfer sprach nicht zu Ende; denn gerade jetzt fielen ihre Blicke auf eine grüne Jagdjoppe und gleich danach auf zwei unheimlich rollende schwarze Augen, welche die ihrigen fast durchbohren zu wollen schienen. Unwillkürlich lehnte sich die erschrockene Frau in den Wagen zurück. Sie sah nur noch die hohe Männergestalt im Jägeranzug drohend die geballte Faust emporstrecken, sie hörte ein heiseres Hohnlachen, dann war sie verschwunden, wie beim Erwachen eine qualende Erscheinung, die uns im Traume Angst und Bangen einflößte.

Gerne hätte die Bäuerin ihrem Herzen Luft gemacht, sie vermochte jedoch kein Wort hervorzubringen; die Zunge war ihr wie gelähmt. Der unverhoffte Schrecken übte einen solchen Eindruck auf die sonst so starke Frau aus, daß sie in einer Anwendung von Ohnmacht die Augen schloß und vor Ermattung und Abspannung einschlummerte.

Höfer war von dem ganzen Vorgang nichts gewahr geworden. Er hatte während desselben unausgesezt die schwarzgrauen Wolkenmassen beobachtet, welche von Westen aus den tiefblauen Himmel immer mehr zu überziehen begannen.

Bei diesem Anblick überfielen ihn allerlei unbehagliche Gedanken. Er rückte unruhig auf seinem Sitz hin und her, zählte an den blanken Knöpfen seines Sonntagsrodes und suchte sich endlich, wie vorhin seine Frau, durch das Befragen des im Hessenlande so sehr gebräuchlichen Drakels von seiner geheimen Angst zu befreien.

Raum hatte er sich hierzu entschlossen, als die Chaise am Fuße einer ziemlich steilen Anhöhe anlangte, über deren Rücken ein zwischen Tannen

altes im
N
ist.
Stuttgart
zur Beforgung
Georgii.
len,
uettes
inger.
eine
nte Nerzte für
n. Glas M 1.50
" " 1.25
" " 1.50
" " 1.75
l.m. Glas, 2.25
m. Glas, 2.25
1/1 Fl. " 2.25
" " 1.15
" " 1.65
S und 1.30
1.25 1/1 " 2.25
rnb erg.
ken, die meine
nur dies bietet
r.
llschaft
den Jahren
sprämie,
ber in den
gezeichneten
dieselben
n betreffen-
d entgegen-
rübed.
884.
Begen den
vor. Durch-
schnitts-
preis
mehr wenig
S. M. S. M. S.
30 --- 50
--- ---
60 --- 33
20 --- 20
60 --- 27
80 --- 8
50 --- ---
enannt.

reichlich gegeben. Das Feuer auf dem hohen Felsen verlieh an dem schönen Vorabend der Stadt und ihrer Umgebung im Verein mit dem Mondlicht eine fast taghelle Beleuchtung. Tagwache, Musik und Völlerschüsse leiteten den Tag in würdiger Weise ein; die fröhlichen, festlich geschmückten Kinderschaaren boten in ihren Zügen zu und von der Kirche einen äußerst lieblichen Anblick. Der durch Herrn Diaconus Braun abgehaltene Festgottesdienst führte die hohe und schöne Bedeutung des Tages in begeisterter und begeisternder Weise aus, alle Kirchenbesucher waren mit ihm einverstanden: wir sollen und dürfen diesen Festtag feiern, er ist ein Tag des Dankes für die herrlichen Erfolge die das deutsche Volk in einmütigem Zusammenstehen aller seiner Stämme vor 14 Jahren errungen, ein Tag des Dankes für den Frieden, dessen wir uns vor vielen andern Völkern schon eine Reihe von Jahren erfreuen dürfen. Alle diese Errungenschaften danken wir, nächst der Güte Gottes, der vor 14 Jahren zu Stande gekommene Einigung und der seitherigen Machtstellung des deutschen Volkes.

Der Festzug nachmittags war wohl einer der schönsten und größten den wir in hiesiger Stadt je gesehen. Voran die Mädchen mit Kränzen und Sträußen geschmückt, die Knaben mit deutschen Fahnen, hierauf sämtliche Vereine der hiesigen Stadt, der Veteranenverein, Militärverein, Lieberfranz, Concordia, Turnverein mit ihren Fahnen, die Landwehrstammenschaft, die altehrwürdige städtische Fahne, begleitet durch die Herren Offiziere, Beamte und Bürger, Alles zusammen bildete einen sehr stattlichen, imponierenden Festzug. Die Festrede auf dem Brühl, von Herrn Bräc. Verm. B d l e n, führte uns wieder in Worten die von edler patriotischer Begeisterung zeugten, die hohe Bedeutung des Tages und die Berechtigung zu der heutigen Feier vor Augen, die Frische und Lebendigkeit des Vortrags machten einen äußerst angenehmen, die Feststimmung erhöhenden Eindruck. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Reich und unsern Kaiser schloß der Vortragende seine schwungvolle Rede. Rühmend sind die Vorträge des Lieberfranzes und der Concordia hervorzuheben, wie denn überhaupt die Teilnahme der Vereine wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrugen. Die deklamatorischen Vorträge der Schüler und Schülerinnen, ihre heiteren Spiele, erregten viele Freude, und vom prachtvollen Wetter begünstigt entwickelte sich den ganzen Nachmittag eine heitere gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz. Abends 7 Uhr giengs in wohlgeordnetem Festzug zurück auf den Marktplatz, wo eine kurze, schöne Ansprache des Herrn Dekan Berg und die Abingung des Dankliedes: „Nun danket alle Gott“, einen feierlichen würdigen Schluß des Tages bildeten.

Die erste theologische Dienstprüfung hat u. A. mit Erfolg erstanden und ist zur Vernehmung zum Pfarrgehilfendienst für befähigt erklärt worden: Rieger, Ernst, von Calw.

Vom Schwarzwald, 29. Aug. Wir haben alle Ursache, mit der heurigen Ernte zufrieden zu sein. Man hat nach der in der Hauptsache nun vollendeten Arbeit gezählt und gemogen und alles gut befunden. Nicht zum wenigsten hat dazu ein Erntewetter beigetragen, wie wir es schon oft vermiften. Nicht ein nasser Halm wurde eingebracht. Was das Getreide anbelangt, so liefert der Drach ein überaus zufriedenstellendes Ergebnis an Körnern und, vielleicht den Haber ausgenommen, auch an Stroh. Das Oehnd gieng freilich nah zusammen, war aber von ausgezeichneter Qualität. Die ersehnten Niederschläge der letzten Zeit versprechen übrigens auch auf den Wiesen noch einen namhaften Nachwuchs, der den übrigen Mangel an Grünfutter, welcher sich bereits in den Viehställen und auf dem Markt fühlbar macht, teilweise noch ersetzt. Am allermeisten kam der Regen den Kartoffeln zu gut. Bis jetzt war nur Aussicht auf eine Mittelernte, da die nicht besonders zahlreichen Knollen ziemlich klein blieben. Dieselben legen aber nach der Erfrischung augenscheinlich zu und sind bis jetzt nach ihrer Beschaffenheit geradezu vortrefflich.

Stuttgart, 1. Sept. So fleißig die Zahnradbahn gestern gearbeitet hat (schon am Vormittag wurden neben den fahrplanmäßigen Zügen noch 3 Extrafahrten eingelegt), sie wäre nie und nimmer im Stande gewesen, auch nur den zehnten Teil der Menschenmassen zu befördern, welche nachmittags nach der Bahn strömten. Allerdings hatte die weit überwiegende Mehrzahl auch nicht die Absicht, die Bahn zu benutzen, sondern nur deren Thätigkeit zu sehen. Von nachmittags 2 Uhr an bis abends spät war an

und Buschwerk aufsteigender Fahrweg gieng, der bedeutend kürzer war, als die ebenfalls nach dem Klostergrunde führende Landstraße. Der so oft gegen seine Mitmenschen harte Grenzbauer hatte aber Erbarmen mit seinem Vieh, er stieg aus und würde auch seine Frau zu gleichem Zwecke geweckt haben, wenn er sich nicht in den nächsten Augenblicken gerne ganz unbeachtet gefühlt hätte.

Die Spitze der Vorhöhe war noch nicht erreicht, als aus einer Tannenvorhut auf dem abgeplatteten Gipfel derselben eine weibliche Gestalt trat, bei deren Erblicken der Grenzbauer unwillkürlich zusammenzuckte und stehen blieb. Eine ähnliche Bewegung übersog auch den Körper der ärmlich gekleideten Dore, welche einen Bündel Tannenweige auf dem Kopfe und einen Strauß Waldanemonen in der Rechten trug. Doch nur einen Augenblick schien es, als bohre ihr eine unsichtbare Hand einen Dolch in die Brust, als habe ihr ein eisiger Hauch die frische Farbe des Lebens von den blühenden Wangen hinweggestreift, dann war sie wieder Meister ihrer selbst. Sie zog die lächn geschweiften Brauen dicht zusammen, so daß ihr ohnehin ernstes jugendliches Antlitz einen fast finstern Ausdruck annahm, und blickte mit den großen schönen Kehaugen trotzig auf den Grenzbauer, der jetzt nur noch wenige Schritte von ihr entfernt war. Stolz und ruhig, als ob ihr plötzliches Erscheinen ihm nicht die geringste Aufregung bereitet hätte, ertrug dieser den trotzigen Blick und ließ sie näher an sich herankommen.

Als sie jedoch nach dem flüchtigen Morgengruß an ihm vorüberzueilen wollte, hielt er sie an und sagte, indem er seinen lederen Geldbeutel aus der Tasche zog und aufzuwickeln begann:

„Dore, Du bist mir zu guter Stund' in den Weg kommen. Heute wird meinem Hause Heil widerfahren, da soll man der Armut nit vergessen!“

eine Einhaltung des Fahrplans nicht zu denken; es giengen Doppelzüge auf und ab, so viel auszuführen die Zeit eben gestattete. Auf der Bahn wurden gestern in 60 Zügen ca. 3700 Personen und seit Beginn des Betriebes etwa 12,500 Personen in 161 Zügen befördert, und zwar 7324 zu Berg und 5094 zu Thal. Bis Samstag Abend waren bereits 150 Dugendkarten (Abonnement auf 12 Fahrten hin und her) genommen.

Tübingen, 29. Aug. Eine Erbschaftsgeschichte macht seit einigen Monaten von sich reden, und zwar eine solche, an der etwas ist. Handelt es sich dabei auch nicht um Millionen, sondern nur um 40,000 Pfd. St. (etwa 800,000 M.), so wäre doch der auf die einzelnen Erben, deren es nur 3 sein sollen, fallende Betrag noch groß genug, um dieselben in unverhofft glückliche Umstände zu versetzen. Der Sachverhalt ist folgender: In London verstarb vor mehreren Jahren ein Josef Timperon, mit Hinterlassung eines Vermögens in dem gen. Betrage. Derselbe war verheiratet mit einer Bürgerstochter von Tübingen, welcher der Ehemann testamentarisch sein ganzes Vermögen vermacht hat. Die Ehe war kinderlos. Nun starb die Witwe vor ein paar Jahren gleichfalls, ohne Hinterlassung eines Testaments. Im vor. Jahre war nun der Agent eines Londoner Bankhauses in Württemberg, insbesondere in Tübingen, um die gesetzlichen Erben der Witwe Timperon zu ermitteln. Als solche ergaben sich 1) die Ehefrau eines hies. Bürgers, 2) die Ehefrau eines Bürgers in Rottenburg, 3) eine im O.A. Horb wohnhafte Witwe. Durch die Anwesenheit dieses Agenten wurden die Erben auf ihre Rechtsansprüche aufmerksam. Unter dem Vermögen des Timperon befanden sich mehrere Grundstücke, welche an 2 Eisenbahngesellschaften verkauft wurden. Aus Anlaß dieses Verkaufs ist nun zwischen den englischen Verwandten des Josef Timperon und den deutschen Verwandten der Witwe Timperon ein Rechtsstreit darüber entstanden, welcher der beiden Parteien der Erlös aus den Gütern und also auch das übrige Vermögen gehöre. Die englischen Verwandten des Timperon behaupten nämlich, daß Timperon seiner Ehefrau nur die Nutzung an seinem Vermögen hinterlassen habe, während die deutschen Erben sagen, daß Timperon seiner Frau das freie Eigentum an seinem Vermögen vermacht habe. Maßgebend für die Entscheidung dieser Frage ist einzig das Testament Timperons, welches jedoch so unklar gefaßt ist, daß die Absicht des Testators zweifelhaft bleibt. Thatsache ist, daß der Prozeß in 1. Instanz von dem Vice Chancellor Sir James Bacon zu Ungunsten der deutschen Erben entschieden worden ist. Dieselben haben jedoch an das Obergericht appelliert, und es soll nach Ansicht der Anwälte gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß das Urteil in 2. Instanz günstig für sie ausfallen werde, was wir ihnen denn auch von Herzen wünschen wollen.

Aus Baden. Professor R. Baumann in Mannheim hat im neuesten Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift einen kurzen Fundbericht über prähistorische und fränkische Gräber veröffentlicht, die in neuerer Zeit aufgedeckt worden sind. Zwei prähistorische Flachgräber wurden in der Kiesgrube zwischen Heidelberg und Eppelheim gefunden. Leider kam ein Heidelberger Student etwas zu spät, um die Ausbeute selbst genau konstatieren zu können. Doch gelang es ihm, wenigstens die Funde zu bergen, unter welchen Armringe, andere Ringe und Nadeln sich befinden. Die Analyse der Gegenstände aus dem ersten Grab ergab 90% Kupfer und 4% Zinn. Auf fränkische Gräber stieß man in Schwetzingen bei dem Fundamentieren eines Bierkellers. Weil die Arbeiter ohne Sorgfalt verfahren, wurde manches verschleudert, nicht einmal die Zahl der Gräber steht fest. Trotzdem ist die Ausbeute nicht unbeträchtlich. Unter den erhaltenen Waffen sind 3. B. 1 Scramasor, 2 Lanzenspitzen und 1 Umbio. Außerdem aber fanden sich auch Thongefäße, eine eiserne Schnalle, eine Scheidensichel, 1 Spinnwirtel u. a. Bei diesem Anlaß erinnert Baumann an die römischen Funde, welche seiner Zeit bei der Anlegung des Schloßgartens ebenfalls in Schwetzingen gemacht worden sind.

Der Rudersport treibt in Frankfurt a/M. und Offenbach immer neue und lustige Blüten. In Offenbach ist das Stadtoberhaupt ein so großer Freund des Wassers, daß er seine Erholungsstunden meist auf dem Main im „Grönländer“ feiert. Kürzlich fiel er mit seinem Grönländer gründlich hinein und wurde mit Mühe aus dem Wasser gerettet. Das stört jedoch nicht; denn man kann als Bürgermeister nicht wie die Holländer gleich

— Er nahm ein blinkendes Goldstück aus dem Beutel und hielt es dem wie geistesabwesend dastehenden Mädchen mit den Worten hin: „Da, es wird Dir gerade jetzt recht gut thun!“

„Ich dank' Euch, Grenzbauer, aber ich han Euer Geld nit nötig“, entgegnete Dore mit herbem Ton und wies das Gold mit einer entschiedenen Handbewegung von sich.

„Und schauft doch aus, wie eine Landstreicherin, die ihre Glieder kaum bedecken kann und auch nit Scham genug hat, danach zu trachten!“

Dore hatte sich schon zum Gehen angeschickt, doch auf diese harte Aeußerung blieb sie unwillkürlich wieder stehen und überblickte ihren Anzug. Sie konnte nicht widersprechen; denn er hatte wirklich nicht so ganz Unrecht, der stolze Grenzbauer, vor dem sich Hoch und Gering in der ganzen Gegend bückte. Sie sah in den schnell für geringes Geld zusammengelaufen abgelegten Trauerkleidern nichts weniger als wie eine sittsame Dirne aus. Der Rock, welchen Bürgermeisters Räte in Grenzdorf nicht mehr tragen wollten, war viel zu kurz für sie, und der enganschließende Mogen, der den schwächtigen Oberkörper der reichen Vornachpers Lise nicht zu fest umschloß hatte, reichte kaum aus, ihre vollen kräftigen Formen zu bedecken. Dazu kam, daß der Mogen mit dem tiefen Ausschnitt und den kurzen Aermeln eigentlich für die Sommerszeit bestimmt war. Obgleich Dore ein blütenweißes, bis zum Halse hinaufreichendes Tuch kreuzweise untergesteckt hatte, und die langen Hemdärmel weit unter denen des Mogens hervorjagten, so überkam sie doch in diesem Augenblick ein Gefühl von Scham, welches ihren Schmerz um den Tod der heißgeliebten Großmutter jählings zurückdrängte und ein dunkles Rot bis an die braunrothige Umrahmung ihrer Schläfe trieb.

(Fortsetzung folgt.)

Doppelzüge auf der Bahn wurden des Betriebes 7324 zu Berg 50 Dugendlartern

ichte macht seit in der etwas ist um 40,000 Pfd. an Erben, deren dieselben in un- ist folgender: ron, mit Hinter- war verheiratet testamentarisch los. Nun starb ung eines Testa- oner Bankhauses lichen Erben der ie Ehefrau eines rg, 3) eine im Agenten wurden a Vermögen des Eisenbahngesell- um zwischen den chen Verwandten licher der beiden brige Vermögen nämlich, daß ermögen hinter- on seiner Frau Maßgebend für erons, welches weifelhaft bleibt. Chancellor Sie worden ist. oll nach Ansicht rteil in 2. In- uch von Herzer

nheim hat im kurzen Fund- die in neuerer wurden in der eider kam ein lbt genau kon- nde zu bergen. n. Die Ana- pfer und 4% et dem Fundo- falt verfahren, über steht fast. altenen Waffen außerdem aber Scheibenfibel, 1 die römischen s ebenfalls in und Offenbach toberhaupt ein meist auf dem r Grönländer t. Das stört völländer gleich hielt es dem n: „Da, es d nit nötig“, r entschieden

Glieder kaum ten!“ - auf diese harte ihren Anzug. ganz Unrecht, ganzen Gegend angekauften ab- Dirne aus. mehr tragen gen, der den st umschlossen deden. Dazu rzen Kermeln e ein blüten- gesteckt hatte, vorfahen, so welches ihren zurückdrängte Schläfe trieb.

sicher zu Wasser und zu Lande sein. Bei den Wettfahrten haben die Offenbacher schon manchen glänzenden Sieg errungen. Noch mehr aber der Frankfurter Ruderverein „Germania“, welcher am 24. Aug. an der durch Goethe's Lieblingsaufenthalt berühmt gewordenen Gerber-Mühle bei Oberrad sein jährliches Ruderfest, ebenso glänzend, als voll Humor feierte. Da sprudelte der jugendliche Uebermut im costümierten Schifferstechen der Gesellschaftsmitglieder, welche zum Teil als Damen verkleidet ihre Lanze siegreich führten. Der glücklichste Sieger warf sich zum Schluß rücklings kopfüber ebenfalls in die kühlende Flut. In dieser tauchte kurz darauf eine künstliche, zum Ruhen einladende, grasbewachsene, schwimmende Insel auf. Als sie vor der Tribüne anhielt, ruderte ein Wettfahrer heran, um auf ihr zu landen; aber sie verschwand plötzlich unter der Fluhschichtfläche und der idyllisch gesimnte Fischer fiel gründlich ins Wasser. Halb jog es ihn, halb sank er hin. Nach diesen überraschenden Zwischenfällen erregten die Wasserpferde große Heiterkeit, die in offenem Rennen stromabwärts giengen. Es waren Fässer mit tausend gemalten Pferdeköpfen und Schwänzen, von den gewandtesten Schwimmern geritten. Ungeheure Heiterkeit erregte die Ruffahrt des Niederräder „Waschbüttenevereins“. In großen Waschbütteln (ähnlich den Sacläusern zu Lande) führen sechs echt nationalcostümierte Wäscherinnen, jede von einem zärtlichen Schiffer im Rettungsboote bewacht, wetteifernd mit den wassergewohnten Händen die Wellen des Main aufregend nach dem Ziele, fielen aber oft in ihrem Ruder- und Wascheifer ins Wasser, aus dem sie alsdann sich selbst und die Bütte in's Rettungsboot retteten.

München, 31. Aug. Vorgestern nachm. kaufte ein vornehm aussehender Fremder, nachdem er sich im Laufe des Tages in mehreren Bankhäusern nach dem Kurse verschiedener Wertpapiere erkundigt, in dem an der Theatinerstraße gelegenen Bankhause J. N. Oberndörffer Papiere um 18,000 M. Zugleich gab er den Auftrag, ihm diese Papiere unter der Adresse „Architekt Viktor Rudorff aus Prag“ in seine Wohnung, Gießstr. 25a/1, zu bringen. Der Ausgeber des obengenannten Bankhauses wurde dort freundlich empfangen. Der Käufer musterte, auf dem Sopha sitzend, die Papiere und entfernte sich dann aus dem Zimmer, angeblich um die Kaufsumme zu holen, nachdem er zuerst noch anscheinend die Papiere in eine Schublade gelegt hatte. Der Käufer kam jedoch nicht mehr zurück; bis 6 Uhr abends hatte er alle Papiere in einem anderen Bankhause umgesetzt. Bis jetzt hat man keine Spur mehr von ihm entdeckt. Das beschädigte Bankhaus hat eine Belohnung von 2000 M. für Aufgreifung des Betrügers und ganze, bezw. teilweise Wiedererlangung der verlorenen Summe ausgesetzt.

Vermischtes.

— Eine schreckliche Scene. Aus München meldet das V. Z.: In der gestrigen Aufführung der „Götterdämmerung“ im

Hoftheater ereignete sich eine furchtbare Scene. Während des Vorspiels des dritten Actes ertönten plötzlich viermal entsetzliche, markdurchdringende Schreie; das Orchester hörte auf zu spielen. Ein Besucher, ein Architekt Hummel aus Wien, war plötzlich wahnsinnig geworden, hatte sich auf eine im Parquet neben ihm sitzende Dame, die Frau des Musikalienhändlers Schmidt, gestürzt, und versuchte, dieselbe zu erwürgen. Sechs Herren stürzten auf den Rasenden, es entstand eine schreckliche Kauferei, bis unter der Hilfe eines Arztes der Irtsinnige heraustransportiert wurde. Einige Damen fielen in Ohnmacht.

— „Ich bin Französin!“ Eine hübsche Geschichte erzählt ein Feuilletonist des N. P. Z. von einer französischen Telegrafistin aus dem deutsch-französischen Kriege. Fräulein Juliette Dobu war damals im Alter von 16 Jahren Manipulantin des Telegrafenamtes in Pithiviers, als die Deutschen daselbst einrückten und das Telegrafenamts sofort occupierten. Fräulein Dobu mußte mit ihrer Mutter ein Zimmer des oberen Stockwerkes beziehen, an dessen Fenstern die Telegrafendrähte vorüberführten. Da kam ihr die Idee, die Depeschen des Feindes aufzufangen, zu welchem Zwecke sie mittelst kurzer Drähte, die sie des Nachts an die Hauptlinie befestigte, eine Nebenleitung herstellte. In diese schaltete sie einen ausgemusterten Schreibapparat, der in ihrem Besitz geblieben war, und gelangte demnach zur Kenntnis wichtiger Anordnungen der deutschen Heeresleitung, die sie im Wege des Souspräfecten dem Hauptquartier der Franzosen übermitteln ließ. Eine Magd des Hauses, die mit den deutschen Soldaten Liebeshändel anknüpfte, ward aber zur Verräterin, was die sofortige Gefangennahme von Mutter und Tochter zur Folge hatte. Letztere ward denn auch zum Tode verurteilt. Auf die Frage des Kommandierenden, Prinzen Friedrich Karl, ob sie denn die Tragweite ihrer Handlung nicht gekannt habe, hatte sie nur das stolze Wort: „Ich bin Französin!“ — und Begeisterung und Heroismus strahlte aus ihren Widen. Die Execution wäre auch erfolgt, wenn nicht mittlerweile Waffenstillstand eingetreten wäre. Zum Lohn für diese heldenmütige und aufopfernde That verlieh ihr Mac Mahon später das Kreuz der Ehrenlegion, welches nur sehr wenige Damen besitzen, und Fräulein Dobu leitete gegenwärtig das Amt in Montreuil bei Vincennes.

— In München stellte eine Dame ihrem unehrlichen Dienstmädchen, das sich mehrere Unterschlagungen hatte zu Schulden kommen lassen, auf deren Bitten das Zeugnis „treu und ehrlich“ aus. In dem nächsten Dienste unterschlug das Mädchen 300 M., welche die mitleidige Ausstellerin des Zeugnisses ersetzen muß.

— Welchen Eindruck die neue Erscheinung des Velocipeds auf unerfahrene Landkinder machen kann, beweist der ängstliche Ausruf eines Knaben, welcher in einem Dorfe erschreckt durch die ungewohnte, schnelle Fahrt des Velocipedisten in das Haus flüchtete und rief: „Mutter, Mutter! es ist ein Scherenschleifer wüthig geworden.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberfollbach.
Abbitte.
Der Unterzeichnete nimmt die gegen Hiedr. Stillel von hier gemachten Ausdrücke als unwahr hiemit zurück und bittet denselben öffentlich um Verzeihung.
Den 2. Sept. 1884.
i. Georg Lutz.
Zur Beurkundung:
Schultheiß Koller.
Gehingen.

Farren-Verkauf.

Montag, den 8. Septbr., vormittags 11 Uhr, werden 2 schwere Farren auf dem Rathaus zum Verkauf kommen.
Schultheißenamt: Ziegler.

Privatanzeigen.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise von Teilnahme an dem schweren Verluste unserer innigst geliebten Mutter
Emilie Klinger, geb. Wagner,
sagen wir unsern herzlichsten Dank, besonders auch den Herren Ehrenträgern.
Die tieftrauernden Kinder.

Nächste Woche bacht
Langen-Brekeln
Bäder Maier.

Ein kleines
Logis
hat zu vermieten
Bäder Kraushaar.

Logis zu vermieten!
Wegen Bezug habe ich mein mittleres Logis, bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Speisekammer und allen Erfordernissen, zu vermieten.
Ernst Bahinger, Schönfärber.

Ein junger, kräftiger Bursche wird in ein hiesiges Geschäft als
Arbeiter
gesucht. Denselben wäre Gelegenheit geboten, bei anständigem Lohn das Geschäft zu erlernen.
Näheres bei der Exped. d. Bl.
Dittenbronn.

300 Ltr. guten Most
hat zu verkaufen
Schullehrer Kübler.

Ein kräftiger
Suhrknecht
wird gesucht. Eintritt am 15. Sept.
Güterbeförderer Bauer.

Etwaige Guthaben
bitten wir uns mit Rechnung innerhalb 8 Tagen einzureichen, andernfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden.
Badverwaltung Teinach.
J. Georg Start.

Aerztlich empfohlen
gegen Cholera, Magen- & Darmkatarrhe, Diarrhöe, Leibschmerzen, selbst bei Säuglingen mit Erfolg angewendet, ist der
Stark'sche Heidelbeerwein.
Vorrätig in Calw bei Herrn Thudium und bei Herrn Schmitz, Bahnhofrestaureur.

Ruhrkohlen
Ia. gewaschene, schwere Ruhschmiedekohlen (rein Chamrock) M. 125. —
Ia. „ griesfreie Ruhschmiedekohlen (bester Hausbrand) M. 145. —
per 200 Ctr. ab Mannheim liefert
Ph. J. Lehmann, Mannheim.

CARNE-PURA
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schwachhaltig haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
Amtliche und tierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.
Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 S gibt 10 bis 12 Tassen Bouillon. —
Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone Linjen, Brot) 1/125 gr.: 25 S gibt in kürzester Zeit 6 Teller Speise.
Carne Pura-Biscuits, Cacao, Chocolate, vor allem für Kinder, Reconvallescenten, Reisenden ic. von den bedeutendsten Ärzten empfohlen und angewendet.
Niedertage in Calw:
Albert Haager, Conditior.

Bahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden für die Dauer durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Selt in Flacons à 60 S und M. 1. 20 im Alleindepot für Calw bei Emil Georgii.



Neue Häringe
(pur Milchner)
empfiehlt
Emil Georgii.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten
Ernst Schall am Markt
Calw,
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Wehrle am Markt,
Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Das nunmehr 16 Jahre so be-
liebte, trotz aller Nachah-
mungen unübertroffene Haarwasser
v. **Retter,** München, (staatl. ge-
prüft u. begutachtet), welches statt Del
od. Pomade tägl. gebraucht bestens zu
empfehlen ist, verk. um 40 S. u. M. 1. 10.
E. Georgii am Markt, Calw.

Seit 10 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich tem-
poräre Taubheit, Ohrenfluß,
Ohrenstechen, selbst in den ältes-
ten, hartnäckigsten Fällen. — Das
lästige Ohrensausen sowie leichte
Schwerhörigkeit sofort beseitigt,
wie tausende Original-
Atteste beweisen. Preis a. Flasche
mit Gebrauchs-Anweisung 3 M.
50 S. In Wien nur echt mit
Schutzmarke bei **Ap. R. Scharrer,**
VII., Mariahilferstr. 72, Kreuz-
Apotheke. In Prag: **Apoth. J.**
Fürst. — Haupt-Depôt für
Süddeutschland in **Stuttgart**
in der **Hirsch-Apotheke** bei
Apoth. Zahn & Seeger.
Central-Depôt bei Theod.
Jacobi in Görlitz.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Ankunft u. Abreisezeitenortstempel:
Trangott Schweizer und
Aug. Schwaner a. d. unter-
ren Brücke in Calw.

Einige bing wird zur Prüfung der Reinheit chemisch
untersucht und sind die amtlichen Certificate bei
mit beponiert.

Medicinische ächte Naturweine
Garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für
Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.
Bordeaux-Wein (ächt franzöf. Rotwein) pr. Flasche m. Glas M. 1.50
Ofener (ungar. Rotwein) " " " 1.25
Erlauer " " " " " 1.50
Carlouizer " " " " " 1.75
Marjala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas " 2.25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas " 2.25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. " 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas 1.15
Forster Auslese, Weißwein per Flasche mit Glas 1.65
Tosayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 S. und " 1.50
Ruster (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/1 " 2.25
sind fortwährend zu haben bei
Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.
NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine
Firma auf Etikette, Kork und Staniolkapfel tragen, nur dies bietet
Garantie für Aechtheit!
In Calw bei Apotheker **Seeger.**
Weilberstadt bei Apotheker **Volz.**
Bad Teinach bei **Zul. Kopp,** Apotheker.

Gummi-Schläuche! **Feuerwerk,**
zum Wein- und Bierabfüllen, sowie
für Gartenströgen, Wasserleitungen,
Küfer, Bierbrauer u., empfiehlt in
verschiedenen Sorten
J. F. Oesterlen. **Bengalisches Feuer, Luftballons,**
Lampions etc. empfiehlt
Emil Georgii.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Lübeck.
Gegründet 1828.
Nach dem Berichte über das 55. Geschäftsjahr waren ult. 1883
bei der Gesellschaft versichert!
37,964 Personen mit einem Kapitale von . M. 126,474,705. 87 S.
und M. 128,223. 35 S. jährliche Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1883 M. 29,386,522. 84 S.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1883 für
14,530 Sterbefälle gezahlt M. 42,657,436. 85 S.
Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Spartassen- und
Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschuß-
verbindlichkeit für die Versicherten.
Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 ver-
sichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den
anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der
Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein
äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten
trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Ge-
winnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren
steigender, und zu dem Vorteile der von Anfang an möglichst niedrigen
Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der
Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinn-
antheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres aubezahlt wird, betrug
bisher durchschnittlich:
für die erste 4jährige Verteilungsperiode: 19,91% einer Jahresprämie
und " " zweite " " " 46,41% " " "
und " " dritte " " " 64,75% " " "
Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft
und ihrer aller Orten bestellten Vertretern erteilt.
In Stuttgart von der General-Agentur
Richard Bittroff, Kronenstr. 41 II.
In Calw von Herrn **Trang. Schweizer,** Kaufmann.
" **Altenstaig** " " **Wilh. Frick,** Tuchmachermeister.
" **Nagold** " " **Wilh. Benz,** Drehermeister.
" **Weilberstadt** " " **Otto Borger,** Teppichfabrikant.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon
PATENT

Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augen-
blicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-
Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser
und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren
sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher
sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu
empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase
Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei
sanitäres Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 " 0 " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "
Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch.,
schwed., russ., arab., indisch., chines., franzöf. etc. Etiketten.
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher
Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des
Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium
bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in
Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Nieder-
lagen S.ollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden
auf Verlangen von denselben verschrieben.

